

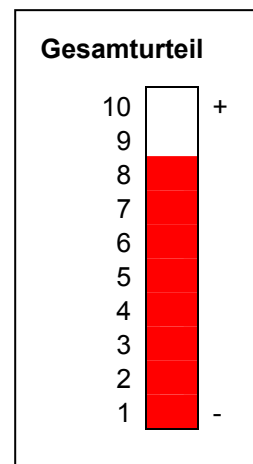
Pascal Beucker, Frank Überall

Endstation Rücktritt. Warum deutsche Politiker einpacken

Stuttgart 2006 (Econ), 346 S., ISBN 3-430-11619-8, 18.- Euro

Pascal Beucker, Korrespondent der taz, und Frank Überall, der als freier Journalist u.a. für den WDR und dpa arbeitet, haben hinter den Kulissen recherchiert. In ihrer spannenden Sittengeschichte der bundesdeutschen Politik schildert sie, warum Politiker zurücktreten oder „zurückgetreten werden“ und was Parteifreunde, Medien oder die Opposition dazu beitragen.

Die Autoren ordnen die Politiker, deren Rücktritte in dem Buch thematisiert werden, verschiedenen Kategorien zu: Die Aufrechten, die aus Überzeugung zurücktreten, sind in der Minderheit (Bsp.: Gustav Heinemann, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Oskar Lafontaine); es folgen „Rücktritte nach dem Versagen anderer“ (z.B. Willy Brandt, Gerhard Stoltenberg) sowie (und dies ist sicher nicht zufällig die längste Liste) Rücktritte wegen (so die Autoren) „guter Nehmerqualitäten“ - gemeint sind damit mehr oder weniger legale Nebeneinnahmen oder gar Bestechungen (Späth, Max Streibl, Gregor Gysi, Laurenz Meier u.a.). Weitere Kapitel beschäftigen sich mit den „Skandalösen – wenn mit dem Rücktritt noch nicht alles erledigt ist“ (Möller, Hohlmeier) sowie mit den „langen Schatten der Vergangenheit“ (Maunz, Filbinger, Jenninger). Eher amüsant, wenn auch von den Autoren durchaus angemessen kritisch gewürdigt, ist das Kapitel zu den „begehrenden Politikern“, wo es um z.B. Seitensprünge und Telefonsex im Landtag geht.



Was auf den ersten Blick wie eine Sammlung von eher beliebigen Einzelfällen aussieht, wirft ein teilweise erschreckendes Licht auf unser politisches System. Es ist den Autoren hoch anzurechnen, dass sie mit diesem Buch die (zumeist bekannten) Fälle neu zusammengestellt, interpretiert und in den Kontext unserer politischen Kultur gestellt haben.

Die tabellarische Übersicht der Rücktritte (Auswahl) auf Bundes- und Landesebene im Anhang des Buches ist nicht nur für Politikologie-Studierende von Interesse; die Menge allein macht deutlich, dass der Rücktritt keineswegs so selten ist, wie man vielleicht annimmt. Ob es zu viele oder zu wenige Rücktritte waren, muss der Leser nach der Lektüre des Buches selbst entscheiden.

Jedenfalls lohnt es sich, in dieser ersten und umfassenden Bestandsaufnahme zur Geschichte und Kultur politischer Rücktritte von 1949 bis heute zu lesen. Spannend lesen sich die einzelnen Schicksale und deren Hintergründe allemal, und politisch bildend sind die Analysen der Autoren.

Lediglich der Titel des Buches hätte vielleicht anders gefasst werden sollen: Es fehlt das „?“ hinter „Endstation Rücktritt“. Denn für viele Politiker, und auch das zeigt das Buch, ist der Rücktritt keine Endstation, sondern ein Neuanfang oder nur eine Umleitung gewesen. Standfeste überleben auch Rücktritte. Ob dies gut oder schlecht ist, kann man unterschiedlich sehen.

Thomas Feltes, April 2006